

Berichtigung

Laut freundl. Mitteilung von Graf Korff-Schmising handelt es sich bei den Horstangaben in „Die Milane in Westfalen“, Natur und Heimat 16, S. 34: „1921 bei Havixbrock (Kreis Beckum)“ und „in den 20er Jahren bei Assen (Kreis Beckum)“ um dasselbe Vorkommen.

Literatur

Bracke, G. (1956a): Über dem Bruch der Königsweih (Haller Kreisblatt, 24. 4.). — (1956b): Spätsommertag auf dem Hochsitz (—, 25. 8.). — Hennemann, W. (1911): Ornithologische Beobachtungen aus dem Sauerland 1908 und 1909. — (1914): ... 1910 und 1911 (39. u. 42. Jahrb. d. Zool. Sektion d. Westf. Provinzialv. f. Wiss. u. Kunst). — Hoffmann, G. (1958): Die beiden Milane an der Mittelweser (Aus der Heimat, Öhringen, SS. 15—19). — Kuhk, R. (1957): Ein Roter Milan von fast 26 Jahren (Die Vogelwarte, S. 145). — Niehammer, G. (1951): Arealveränderungen und Bestandsschwankungen mitteleuropäischer Vögel (Bonner Zool. Beiträge, SS. 17—54). — Peitzmeier, J. (1951): Klima und Bestandsverhältnisse bei Vögeln unserer Heimat, Münster, 11). — (1956): Neue Beobachtungen über Klimaschwankungen und Bestandsschwankungen einiger Vogelarten (Die Vogelwelt, 77). — Piechotzki, R. (1954): Verunglückte Greifvögel und Eulen (Der Falke, SS. 141—143, 177—181). — Preywich, K. (1956): Die Milane in Westfalen (Natur u. Heimat, Münster, SS. 33 bis 41). Dort weitere Literatur. — Söding, K. (1953): Vogelwelt der Heimat (Recklinghausen). — Suffrian, E. (1846): Verzeichnis der innerhalb des königlich Preussischen Regierungsbez. Arnberg bis jetzt beobachteten Wirbelthiere (Jahrbuch des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau, ss. 126—169). — Wemer, P. (1904): Tabelle über westf. Brutvögel nach Tagebuchnotizen. — (1906): Beiträge zur westf. Vogelfauna (32. u. 34. Jahrb. d. Zool. Sekt. Münster). — Wolff, G. (1952): Die Lippische Vogelwelt im Wandel der Jahre (Mitt. des Naturw. u. Hist. Ver. f. d. Land Lippe 51, SS. 201—288).

Die Flora des Naturschutzgebietes „Venner Moor“, Kreis Lüdinghausen

F. Runge, Münster

Im Sandgebiet der Davert liegt auf der Wasserscheide zwischen Emmerbach (Werse — Ems) und Stever (Lippe — Rhein) das Venner Moor, ein verhältnismäßig kleines, aber typisches Hochmoor. Vor mehreren Jahrzehnten wurde das Moor entwässert. Infolgedessen sank es zusammen, trocknete weitgehend aus und verheidete (Näheres s. bei Runge 1940 und bei Wilkens 1955).

1954 wurde der innere Teil des Moores in einer Größe von 31,5 ha als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Das Gebiet besteht aus einem größeren, noch nicht abgetorften, ziemlich offenen, verheideten Teil

und aus umliegenden, abgetorften, größtenteils mit Pfeifengras oder aber mit lichtem Moorbirkenwald bewachsenen Flächen. Vom Rande des Venner Moores her führen zahlreiche Wege auf stehengebliebenen, also nicht abgetorften Dämmen zum inneren Teil.

Das Naturschutzgebiet ist ein Teil des Staatsforstes Münster. Einer Anregung des Forstamtes Münster folgend, habe ich in den Jahren 1950 bis 1957 bei mehreren Begehungen die höheren Pflanzen des durch geschlagene Schneisen kenntlich gemachten Naturschutzgebietes notiert. Die nachfolgende Liste enthält lediglich die Arten des Naturschutzgebietes, also nicht die des gesamten Venner Moores. Dabei kann die Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Allerdings dürfte sich die Zahl der Arten im Laufe der kommenden Jahre bei weiteren Begehungen kaum wesentlich erhöhen.

- o Dornfarn, *Dryopteris austriaca* (Jacq.) Woynar, Unterart *spinulosa* (Müll.) Schinz et Thell.: sehr häufig.
- o Adlerfarn, *Pteridium aquilinum* (L.) Kuhn: an 2 Stellen je ein größerer Bestand.
- o Waldkiefer, *Pinus silvestris* L.: ziemlich häufig; meist angeflogene Jungpflanzen. Etwa 40 Bäume auf der nicht abgetorften Fläche.
- o? Ruchgras, *Anthoxanthum odoratum* L.: vereinzelt.
- o Rotes Straußgras, *Agrostis tenuis* Sibth.: ziemlich häufig.
- x Windhalm, *Apera spica-venti* (L.) Pal. Beauv.: an einer Stelle auf einem kleinen Schutthaufen.
- x Wolliges Honiggras, *Holcus lanatus* L.: an einer Stelle auf Schutt.
- o? Weiches Honiggras, *Holcus mollis* L.: an einer Stelle an einem Wege beobachtet.
- o Gemeine Simse, *Luzula campestris* (L.) DC Unterart *multiflora*: vereinzelt.
- x Saathafer, *Avena sativa* L.: 1956 an einer Stelle auf Schutt. 1957 wieder verschwunden.
- o Pfeifengras, *Molinia coerulea* (L.) Moench.: massenhaft. Die im Naturschutzgebiet vorherrschende höhere Pflanze.
- x Einjähriges Rispengras, *Poa annua* L.: an einer Stelle auf Schutt.
- o Scheiden-Wollgras (Einköpfiges W.), *Eriophorum vaginatum* L.: massenhaft, besonders auf der noch nicht abgetorften Fläche.
- o Schmalblättriges Wollgras, *Eriophorum angustifolium* Honck: häufig, fast ausschließlich in den Torfkühlen.
- o Flatterbinse, *Juncus effusus* L.: vereinzelt, in einigen Torfkühlen.
- x Zarte Binse, *Juncus macer* S. F. Gray: an der Kanalseite an einer Stelle gefunden.
- o Gemeine Simse, *Luzula campestris* (L.) DC Unterart *multiflora*: vereinzelt.
- o Grauweide, *Salix cinerea* L.: nur an 1 Stelle im NSG gesehen.
- o Moorbirke, *Betula pubescens* Ehrh.: massenhaft.
- o Weißbirke, *Betula pendula* Roth: massenhaft.
- o Stieleiche, *Quercus robur* L.: häufig, und zwar fast nur Jungpflanzen.
- o Kleiner Sauerampfer, *Rumex Acetosella* L.: massenhaft.
- x Windenknötcherich, *Polygonum Convolvulus* L.: 1956 auf einem kleinen Schutthaufen.

- x Weißer Gänsefuß, *Chenopodium album* L.: 1956 an einer Stelle auf Schutt.
- x Vogelmiere, *Stellaria media* (L.) Vill.: an einer Stelle auf einem Schutthaufen.
- x Grasmiere, *Stellaria graminea* L.: an einer Stelle an einem Wege gefunden.
- x Gemeines Hornkraut, *Cerastium caespitosum* Gilib.: an einer Stelle auf Schutt.
- o Rundblättriger Sonnentau, *Drosera rotundifolia* L.: wurde früher (ca. 1938) in einem Torfstich an einer Nordwand gefunden.
- o Eberesche, *Sorbus aucuparia* L.: ziemlich häufig.
- o Brombeere, *Rubus fruticosus* L.: ziemlich häufig, mehr in den Randgebieten.
- o Himbeere, *Rubus idaeus* L.: ziemlich häufig, mehr am Rande des NSG.
- x Rotklee, *Trifolium pratense* L.: an einer Stelle auf einem Schutthaufen.
- o Hainsauerklee, *Oxalis Acetosella* L.: sehr wenig; nahe dem W-Rande des NSG.
- o Faulbaum, *Rhamnus Frangula* L.: sehr häufig.
- x Ackerstiefmütterchen, *Viola tricolor* L. subsp. *arvensis* (Murr.) Gaud.: 1956 auf einer kleinen Schuttstelle. 1957 wieder verschwunden.
- o Waldweidenröschen, *Epilobium angustifolium* L.: häufig, meist kümmernd.
- o Krähenbeere, *Empetrum nigrum* L.: an einer Stelle (s. Runge 1940).
- o Rosmarinheide, *Andromeda Polifolia* L.: ziemlich häufig, besonders auf der noch nicht abgetorften Fläche.
- o Preiselbeere, *Vaccinium Vitis-idaea* L.: sehr häufig.
- o Heidelbeere, *Vaccinium Myrtillus* L.: sehr häufig.
- o Trunkelbeere, *Vaccinium uliginosum* L.: einige kleinere Bestände, fast nur im östlichen Teil des NSG; hat sich in den letzten 20 Jahren stark vermehrt.
- o Moosbeere, *Vaccinium Oxycoccus* L.: nur noch ganz vereinzelt im NSG.
- o Heidekraut, *Calluna vulgaris* (L.) Hull.: massenhaft, besonders auf der noch nicht abgetorften Fläche.
- o Glockenheide, *Erica tetralix* L.: massenhaft, wie *Calluna vulgaris*.
- x Ackervergißmeinnicht, *Myosotis arvensis* (L.) Hill.: an einer Stelle auf einer kleinen Schuttstelle.
- x Falsche Kamille, *Matricaria maritima* L.: an einer Stelle auf einem Schutthaufen.
- x? Gemeines Habichtskraut, *Hieracium Lachenalii* Gmel.: an einer Stelle 2 Pflanzen.

Die Horste des Königsfarns (*Osmunda regalis*) und anscheinend auch die Bestände des Porstes (*Ledum spec.*) liegen außerhalb des Naturschutzgebietes im Venner Moor.

Aus der Liste geht folgendes hervor:

1. Die Flora des Naturschutzgebietes „Venner Moor“ besteht, im großen und ganzen gesehen, aus etwa 32 alteinheimischen (o) und aus etwa 15 eingeschleppten (x) höheren Pflanzen. Dabei nehmen letztere artmäßig einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz ein, mengenmäßig gesehen aber spielen sie kaum eine Rolle. Dagegen zeigen die altheimischen Arten vielfach Massenentfaltung.

2. Von den Alteinheimischen sind nur 3 charakteristische Hochmoorpflanzen, nämlich Scheiden-Wollgras, Rosmarinheide und Moosbeere. Die weitaus meisten altheimischen Arten konnten das Moor

erst nach dessen Entwässerung, Austrocknung und Verheidung erobert oder aber, soweit sie bereits auf dem lebenden Hochmoor vorhanden waren, sich stark ausbreiten.

3. Vergleicht man die heutige Flora des Naturschutzgebietes mit der 1938 eingehender untersuchten Vegetation (Runge 1940), so ergibt sich, daß sich die Flora in den letzten 19 Jahren nicht nennenswert geändert hat.

4. Sieht man von den eingeschleppten Arten ab, so enthält das Naturschutzgebiet mit einer Flächengröße von 31,5 ha verhältnismäßig sehr wenige verschiedene höhere Pflanzen. Bekanntlich sind unsere Hochmoore außerordentlich arm an höheren Pflanzen. Auf 31,5 ha kommen im Venner Moor etwa 47 Arten, also ebensoviel wie beispielsweise auf einem Kalk-Halbtrockenrasen (Mesobrometum) auf einer Fläche von 1 Ar.

Literatur

R u n g e, F.: Pflanzensoziologische Untersuchung des Venner Moores. In: Budde, H. u. Runge, F.: Pflanzensoziologische und pollenanalytische Untersuchung des Venner Moores, Münsterland. Abh. a. d. Landesmuseum f. Nat. der Prov. Westf. 11. Jg. Münster (Westf.) 1940, Heft 1, S. 3—19.

W i l k e n s, Paula: Pollenanalytische und stratigraphische Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung des Venner Moores bei Münster in Westfalen. Abh. a. d. Landesmuseum f. Nat. zu Münster in Westfalen. 17. Jahrg. 1955, Heft 3, S. 1—40.

Zum Vogelleben auf Flößwiesen in Westfalen

von J. Peitzmeier und P. Westerfrölke

Das Flößen der Wiesen, früher in Westfalen weit verbreitet, ist in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen. Nur noch in wenigen Räumen, so im Siegerland und stellenweise im Lippetal, hat diese Wirtschaftsweise noch eine erhebliche Bedeutung. Wir untersuchten die Flößwiesen des Lippetals, hauptsächlich bei Lippstadt, mehr nebenher die des Delbrücker Gebietes, auf ihren Vogelbestand.

Flößwiesen sind ein vom Menschen äußerst stark beeinflusster Biotop. Die Wiesen sind von zahlreichen, künstlich angelegten Be- und Entwässerungsgräben durchzogen, die von angeschwemmten Stoffen und vom Pflanzenwuchs immer gesäubert werden. Die Abflußgräben sind tief, um eine schnelle und gründliche Abführung des Rieselwassers zu erreichen. Kurzfristige, mehrmals wiederholte Über-